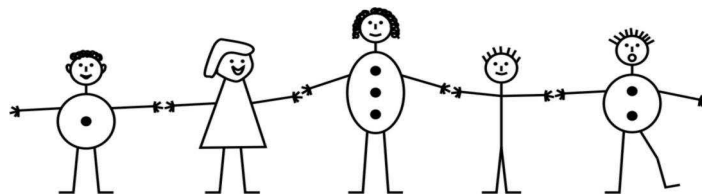


Magda Grafinger

Arbeitsblätter intermodal erarbeiten

Förderung aller Sinne bis hin zur Grafomotorik



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
EINLEITUNG	5
I FÖRDERUNG ALLER SINNESBEREICHE	6
I.I Basiskompetenzen von grafomotorischen Leistungen	6
Motorik	9
Sprache	13
Kognition	14
Wahrnehmung	15
Soziale und emotionale Entwicklung	33
II ARBEITSBLÄTTER INTERMODAL ERARBEITEN	34
II.I Der multisensorische Einsatz von Arbeitsblättern	34
1 der Grobmotorik/des Muskeltonus	36
2 der Feinmotorik/der Augen-Hand-Koordination	38
3 der Grafomotorik/Visuomotorik	40
4 der Mundmotorik/Sprache	42
5 der Kognition	44
6 der Nackenreflexe/Stellungsintegration/Stellungsimitation	50
7 der taktilen Wahrnehmung	52
8 der kinästhetischen Wahrnehmung	54
9 der vestibulären Wahrnehmung	56
10 der visuellen Wahrnehmung	60
11 der auditiven Wahrnehmung	64
12 der olfaktorischen Wahrnehmung	66
13 der gustatorischen Wahrnehmung	68
14 des Körperbewusstseins/der Praxie	70
15 der Raumlage/der räumlichen Beziehungen	72
16 der Bilateralintegration	74
17 des Kreuzens der Körpermittellinie	76
18 der Intermodalität	78
19 der Serialität	80
20 der sozialen und emotionalen Kompetenz	82
III AUDITIVES FÖRDERPROGRAMM	85
III.I Übungen mit Material	86
III.II Übungen ohne Material	91
GLOSSAR	99
LITERATURVERZEICHNIS UND FÖRDERMATERIAL	101
LITERATUREMPFEHLUNG	102

VORWORT

Die pädagogische und therapeutische Unterstützung von Kindern mit besonderem Förderbedarf erfordert ein umfassendes, zielgerichtetes Angebot. Hinter allen fein- und grafomotorischen Tätigkeiten steht eine Vielzahl von Vorläuferfähigkeiten, die während der gesamten Kindheit durch multimodales Lernen mit allen Sinnen erworben werden.

Kinder mit Störungen der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung haben im Kindergarten und in der Grundstufe der Schule häufig Schwierigkeiten, ihre grafomotorischen Kompetenzen so weit zu entwickeln, dass ein ungestörter Schreiblernprozess stattfinden kann.

Unterschiedliche Verarbeitungsprobleme in den verschiedenen Sinnessystemen können zu weiteren Beeinträchtigungen des Lernens führen. Diese Kinder brauchen ein umfassendes Lern- und Förderangebot, das an ihre individuellen Bedürfnisse angepasst werden kann.

Mit dem vorliegenden Buch hat Frau Magda Grafinger eine reichhaltige Sammlung an kindgerechten Übungen zusammengestellt – eine wahre Schatzsammlung zur zielgerichteten Förderung mit allen Sinnen. Die Idee, aufzuzeigen, welche Lernprozesse den Hintergrund für das Erarbeiten der Arbeitsblätter bilden, ist wegweisend als Arbeitsprinzip in der pädagogischen und therapeutischen Förderung.

Wir wünschen dem Buch eine weite Verbreitung, mit dem Ziel, Kinder mit spielerischer Freude zielgerichtet in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Mit den besten Wünschen

Sabine Pauli und Andrea Kisch

Ravensburg, August 2013

Ergotherapeutinnen in Ravensburg

www.ergotherapie-ravensburg.de

EINLEITUNG

Grafomotorik setzt feine, präzise motorische Anpassungen der Finger, der Hand sowie des Arms voraus. Damit sich komplexe Leistungen wie grafomotorische Abläufe gut entwickeln können, sind verschiedene Basisfunktionen erforderlich. Unterschiedliche Bewegungs- und Wahrnehmungsprozesse (*sensomotorischer* Verlauf) greifen dabei ineinander. Diese Funktionen sind an mehrdimensionale Entwicklungsvoraussetzungen gebunden. Die Prozesse des (Schreiben-)Lernens unterliegen einem hierarchischen Aufbau, der über das gegenständliche und lautrachliche zum schriftsprachlichen Lernen führt. Zugegen ist das gegenständliche Lernen an sinnliche Erfahrungen gekoppelt. So stellen die Ausbildung der verschiedenen Sinnesbereiche sowie die Verarbeitung sinnlicher Reize (*Sensorische Integration*) die Basis für die (grafo)motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes dar. Komplexe Funktionen wie Denken, Sprache, Lesen, Schreiben und Rechnen funktionieren nur dann fehlerfrei, wenn die zugrunde liegenden Teilfunktionen und deren Zusammenspiel störungsfrei ablaufen.

Zahlreiche Kinder im Kindergarten sowie in der Grundstufe zeigen grafomotorische Schwierigkeiten unterschiedlicher Art und Intensität. Kinder mit besonderem Förderbedarf, die beispielsweise Probleme in der Wahrnehmungsverarbeitung vorweisen, haben vielfach Probleme, ihre grafomotorischen Kompetenzen ausreichend zu entwickeln, sodass ein reibungsloser Schreiblernprozess erfolgen kann. Mitunter stellt diese Beobachtung in weiterer Folge eine Ursache für *Dyspraxie, Dysgrammatismus, Dyslalie, Dyskalkulie bzw. Dyslexie* dar.

Bei Kindern, die nicht bzw. kaum zeichnen oder malen, geht bedeutungsvolle Zeit vor dem Schuleinstieg verloren, da sie durch fehlende Beschäftigung und Förderung nicht die ausreichende Möglichkeit haben, sich in der Fein- sowie Grafomotorik zu üben und dadurch die Voraussetzung zum Schreibenlernen zu erwerben. Zeigt das Kind Schwierigkeiten in der Erfassung, Speicherung bzw. Wiedergabe von grafischen Formen, so sollten diese in verschiedenen *multisensorischen* Angeboten erarbeitet werden, um Lerninhalte möglichst gut zu vertiefen. Beispielsweise die Form (nach)gehen, mit Legematerial, Bleischnüren etc. (nach)legen, mit Steckmaterial (nach)stecken, in die Luft zeichnen, großflächig bzw. beidhändig zeichnen etc. Des Weiteren bringt das Kind auf verschiedenen Sinnesebenen (bspw. taktil: mit den Händen fühlend, auf den Rücken/Handrücken vom Pädagogen gezeichnet) eine Form, einen Buchstaben oder eine Zahl in Erfahrung, zeichnet diese dann auf Papier bzw. wird die Form auf Papier oder im Raum erkannt. Durch das mehrmalige (Nach-)Spuren bzw. multisensorische Erarbeiten wird ein Automatisieren der jeweiligen Bewegungsform erlangt. Das heißt, das Kind ist in der Lage, die jeweilige Form auf unterschiedliche Weise in einem rhythmischen, automatisierten Bewegungsfluss durchzuführen. Gleichzeitig stellen die thematisch unterschiedlichen Arbeits-/Lernblätter in diesem Buch sowie deren Erweiterungen eine gute Unterstützung für die gesamte Wahrnehmungsentwicklung des Kindes dar. In der Verknüpfung verschiedener Wahrnehmungsbereiche sind zielgerichtete Förderinhalte in entwicklungsadäquater, psychosozialer und psychomotorischer Anwendung gegeben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Anwendung des einen oder anderen Lerninhalts bzw. Lern-/Arbeitsblatts.

Die im Text (speziell bei den Kompetenzen) *kursiv* gedruckten Wörter sind am Ende des Buchs im Glossar erläutert.

Die Abkürzung bzw. steht im folgenden Text für und/oder.

Die Abkürzung AB steht für den Begriff Arbeitsblatt bzw. Lernblatt.

Personenbezogene Angaben

Um die Formulierung einfach zu halten, verwendet die Autorin im gesamten Text die Begriffe „das Kind“, „der Therapeut“ bzw. „der Pädagoge“. Letztere stehen sowohl für Eltern, Psychologen, medizinisch-therapeutische Fachleute sowie alle am Thema interessierte Personen.

Des Weiteren hat sich die Autorin aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit im folgenden Text für die männliche grammatikalische Form entschieden. Selbstverständlich ist damit auch die weibliche Form gemeint.

I FÖRDERUNG ALLER SINNESBEREICHE

Sowohl eine gute Funktionalität einzelner Wahrnehmungsbereiche als auch die Verknüpfung innerhalb verschiedener Sinnesgebiete bilden die Voraussetzung für das Erlernen höherer Funktionen wie differenzierter (grafo)motorischer, sprachlicher, kognitiver, *sensorischer* und sozial-emotionaler Kompetenzen. Grobmotorische Prozesse gehen feinmotorischen voraus und diese bilden wiederum die Basis für grafomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten. So stellen beispielsweise Übungen zur Körper- und Raumwahrnehmung einen guten Übungsinhalt zur Hinführung zu grafomotorischen Leistungen dar. Verfügt das Kind über eine ausreichende Körper- und Raumwahrnehmung, so findet es sich später überdies auf einem Blatt Papier zurecht.

Impulse für die Praxis

- Körpergefühl und *Körperbewusstsein* entwickeln
- Lust an Bewegung haben und sich körperlich ausprobieren
- Körperliche Geschicklichkeit und Koordinationsvermögen erlangen, wie grob- und feinmotorische Kompetenzen, Koordinations- und Reaktionsfähigkeit, Gleichgewichtsempfinden und Gleichgewichtsreaktion, Raumorientierung und Rhythmusgefühl
- Sinnes- und Bewegungserfahrungen (Sensomotorik) als Voraussetzung für die Entwicklung der *Kognition* und den Aufbau des logischen Denkens
- Sich der eigenen Kompetenzen bewusst werden, eigene Grenzen kennen
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden, wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit
- Sich mit anderen messen und Rücksicht auf Schwächere nehmen, Teamgeist und Kooperation lernen, Regeln einhalten und Fairness üben
- Unfallprävention, die Umwelt bewusst wahrnehmen, Sinne schärfen, sich orientieren, schnell reagieren, situationsadäquat handeln etc.
- Altbewährte Kinderspiele spielen, wie Zehnerln, Seilziehen, Versteinern etc.
- Zirkuskunststücke wie Diabolo, Jonglieren, Balancieren, Hulareifen, Seilspringen, Fetzenflitzer etc. bewerkstelligen
- Geschicklichkeitsparcours mit Dosenwerfen, Kegeln, Taststraßen etc. meistern
- Kreative Gruppenspiele anbieten, wie bspw. das Eisschollenspiel mit möglichst vielen Kindern auf einem Blatt Zeitungspapier
- Fahrzeuge testen, wie Rollbretter, Seifenkisten, Laufräder, Pedalo etc.
- Spiegelbewegungen mit anschließendem Rollentausch durchführen
- Bewegungsgeschichten erfinden, aufbauen und bespielen
- Klassische Lauf- und Fangspiele in abgeänderten Spielvarianten (ohne Verlierer) erproben
- Häufiger Aufenthalt an der frischen Luft bei jedem Wetter bzw. ausreichend Wasser trinken
- Körperpuzzles, z. B. aus Illustrierten Köpfe, Körper, Beine etc. ausschneiden und auf einem Blatt Papier neue Figuren zusammenstellen
- Erfassen von Größenverhältnissen, Formen und Raumlagen (vorne/hinten/oben/etc. auf dem Körper/im Raum/auf Papier), das die Grundlage für das Entwickeln des Symbolverständnisses bildet, das wiederum für das Erlernen der elementaren Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen die Voraussetzung ist.
- Erfassen von strukturellen Aspekten der Sprache wie Laute heraushören (z. B.: In welchem Namen hörst du den Laut **A**? **Anna**/Toni/Lisa), Reimwörter erkennen (bspw. Wanne/Tanne, Baum/Zaun) und Wörter in Silben gliedern (bspw. Sa-bi-ne) – die Fähigkeit, die dem Lese- und Schreibprozess zugrunde liegt.
- ...

I.1 Basiskompetenzen von grafomotorischen Leistungen

Die (sonder- und heil)pädagogische sowie (ergo-/moto)therapeutische Unterstützung von Kindern im fein- und grafomotorischen Bereich benötigt ein komplexes, zielgerichtetes Angebot. Damit das Kind im sozial-emotionalen Kontext Lernimpulse förderlich wahrnimmt bzw. damit sich die Fein- und *Grafomotorik* gut entwickeln, sind Basisfunktionen in den folgenden Bereichen erforderlich:

- **MOTORIK**
- **SPRACHE**
- **KOGNITION**
- **WAHRNEHMUNG**
- **SOZIALE UND EMOTIONALE ENTWICKLUNG**

Diese fünf Basisbereiche sind wiederum in unterschiedliche Wahrnehmungs- und Entwicklungsbereiche unterteilt, zu denen Sie im folgenden Abschnitt jeweils vier Förderangebote mit diversen Erweiterungen finden.

MOTORIK

1 GROBMOTORIK/MUSKELTONUS

Tempelhüpfen
Fußballspiel
Hochsprung über ein Gummiband
Rechnen und Prellen

2 FEINMOTORIK/AUGEN-HAND-KOORDINATION

Origami
Nähkarten
Nagelbrett
Flohhuftspiel

3 GRAFOMOTORIK/VISUOMOTORIK

Ergänzen von Abbildungen
Was siehst du?
Erstellen von Musterreihen
Verbinden von Gleichem

SPRACHE

4 MUNDMOTORIK/SPRACHE

Wattebällchenfußball
Wattebällchenbillard
Sortieren von Wattekugeln
Bildbetrachtung

KOGNITION

5 KOGNITION

Taktiler Erfassen von Zahlen
Würfeln und Addieren
Zuordnen von Oberbegriffen
Was beginnt womit?

WAHRNEHMUNG

6 NACKENREFLEXE/STELLUNGSINTEGRATION/ STELLUNGSIMITATION

Verfolgen eines Lots
Zeichne, was du spürst!
Das Guckloch
Wohin bewegt sich das Bild?

7 TAKTILE WAHRNEHMUNG

Finden von Schuhpaaren
Wie viele Knoten spürst du?
Taktile Post
Zahlen- oder Buchstabenreihen

8 KINÄSTHETISCHE WAHRNEHMUNG

Kinästhetisches Erfassen von Zahlen
Auditiv und kinästhetisch
Wohin gehst du?
Mit den Händen lesen

4 MUNDMOTORIK/SPRACHE


Lippen- und Zungenübungen


KOMPETENZEN

- Verbesserung des Mundschlusses, der Atmung sowie der Luftstromdosierung durch Funktionsübungen wie Lippen-, Zungen- und Blasübungen
- Förderung der Sprech- und Sprachkompetenz (Mundmotorik, *Artikulation*) wie bewusste Wahrnehmung und *Stimulierung* der Sprechwerkzeuge (Zunge, Lippen, Gaumensegel/Velum palatinum, Gaumenzäpfchen/Uvula etc.)
- Erwerb symbolischer Kompetenzen bzw. das Transferieren von Piktogrammen in Bewegung und Pantomime
- Unterstützende Maßnahmen bei Lautbildungsschwächen
- Unterstützung der *auditiven* und *visuellen Perzeptionsfähigkeit* (bspw. Differenzierung und Serialität), der *Praxie*, der schnellen Reaktion sowie der *sozialen* und *emotionalen* Kompetenz


ERWEITERUNG






Das Kind ahmt anhand der Geschichte von Frau Zunge die dazugehörenden Zungenpositionen nach.

Frau Zunge wacht auf und streckt sich. Sie schaut nach unten ,

ob die Blumen blühen, und nach oben , wie das Wetter ist.

Frau Zunge schaut nach links , und schaut nach rechts ,

wo wohl der Herr Nachbar steckt? Nun beginnt sie, das Haus zu putzen ,

sie wischt die Fenster innen  , außen , oben  und unten ,

geht staubsaugen und tanzt nun lustig und munter.

Frau Zunge macht sich drei Palatschinken  und isst sie mit Genuss.

Und denkt sich dabei, mit dem Putzen ist jetzt Schluss! 

Blasübung

Alle Mitspieler sitzen mit gleicher Platzaufteilung um einen (runden) Tisch. Die Hände sind hinter dem Rücken. Nun wird in die Mitte des Tisches ein Wattebausch geworfen. Durch kräftiges Pusten wird der Wattebausch von einem zum anderen Mitspieler transportiert. Dabei ist darauf zu achten, dass dieser nicht auf den Boden fällt, vor allem nicht an seinem Platz.

- Der Platz des Mitspielers wird bspw. mit einem Isolierband markiert und nun geht es um die Wette. Fällt der Wattebausch zu Boden, erhält der Mitspieler einen Minuspunkt.
- Anstatt des Wattebauschs wird eine Styroporkugel oder eine Feder verwendet.
- Mehrere Federn bzw. Styroporkugeln finden Verwendung.
- Die Feder usw. wird mit einem Strohhalm zum Mitspieler geblasen.

Lippendruck

- Lippenstift wird aufgetragen und auf Geschenkpapier, ein Blatt Papier, eine Muttertagskarte bzw. Papiertasche gedruckt.

Liedergurgeln

- Das Kind versucht, mit einem Schluck Wasser Vokale zu gurgeln.
- Kinderlieder wie „Alle meine Entlein“, „Hänsel und Gretel“ usw. werden gegurgelt.
- **Melodienraten:** Ein Kind deckt eine Liedkarte (Abbildung oder Schriftbild) auf und probiert, die Melodie zu gurgeln. Die Mitspieler versuchen, das Lied zu erraten.
- Die Mitspieler schauen ein und ein ausgewähltes Kind gurgelt seinen Namen, der von den Mitspielern erraten wird.
- Es werden mehrere Liedanfänge bzw. Namen in einem Durchgang gegurgelt und die Mitspieler geben die richtige Reihenfolge wieder.

Das Kind erhält diverse Abbildungen von Lippen- und Zungenübungen, die es nachahmt.

